KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK
3.771-B
Alt-

Digitized by Google

Digitized by Google

3771-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

B. 641

Die Räuber.

Posse in einem Act

von

Julius Selt und Ernst Constantin Zeller.

Prag 1840.

Druck bei M. J. Landau, lange Gasse, Nro. 922.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Freunde

Thomas Joseph Zimmermann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Räuber.

Digitized by Google

Personen.

Lord Punsch, ein reisender Engländer.
Tom, sein Diener.
Ein Podestá.
Anietta, eine Wirthstochter.
Cecco, ihr Geliebter.
Wachen.

(Scene in Italien.)

Digitized by Google

Erste Scene.

Zimmer im Gasthaus mit einer Mittel- und einer Seitenthüre. Im Hintergrunde ein Bett mit Vorhängen. Der Lord kömmt gähnend herein, er tritt bis an die Lampen vor und sieht sich behaglich um, dann wendet er sich langsam und ruft:

Lord. Tom! (Tom tritt ein).

Tom. Mylord!

Lord (lauter). Tom!

Tom. Mylord!

Lord (noch lauter). Tom!

Tom. Mylord!

Lord. Gut Tom.

Tom. Mylord.

Lord. Wie seh' ich aus?

Tom. Mylord sehen aus wie ein Nobelman, der zehn tausend Pfund Revenüen hat und Rostbread ißt.

Lord. Tom, du hast Recht; aber die Leute hier verstehen kein Rostbread zu machen, ich werde von jetzt an Beefsteak essen. Tom!

Tom. Mylord!

Lord. Befühle meinen Puls. (Tom befühlt seinen Puls.) Tom, Tom! was machst Du für ein entsetzliches Gesicht? Tom, wann sterbe ich?

Tom. Mylord können vor ihrem Tod noch so viel Claret trinken, als alle unsere Meere Wasser enthalten.

Digitized by Google

Lord. Tom, das ist schön, Du verstehst Dich auf mich, ich will, wenn ich in guter Laune bin, dir dafür — bis ein andermal davon. Tom!

Tom. Mylord!

Lord. Ich will Dir etwas vertrauen. Ich habe gemacht eine Invention.

Tom. Mit Dampf?

Lord. Esel! kann denn ohne Dampf etwas erfunden werden?

Tom. Mylord haben Recht, ohne Dampf geht nichts, sei es nun grauer Steinkohlendampf oder blauer Dampf, das gut angewandt, bringt vorwärts.

Lord. Tom, Du bist gescheut, aber ich glaube, Du hüllst meine Claretflaschen auch in Dampf ein, denn ich sehe jetzt nicht mehr so viele wie früher.

Tom. Mylord, ich bin wirkendes Mitglied zweier Mäßigkeitsvereine. Soll ich das Frühstück holen lassen?

Lord. Tom, ich habe keinen Appetit, bring nur also das Doppelte wie immer, ich will homeopathisch essen.

Tom. Mylord sterben Hunger bei der Homeopathie.

Lord (entsetzt). Was? sterben? ich jage Dich fort, wenn Du noch einmal das Wort aussprichst. Was verstehst Du von der Homeopathie, die Kunst ist werth, daß sie ein Engländer entdeckt hätte.

Tom. Mylord waren ja selbst nahe daran, sie zu entdecken.

Lord. Ich hätte es auch, wenn ich mir nur den Porter hätte abgewöhnen können. Der Deutsche hat Recht, was im gesunden Körper die oder jene Krankheit hervorbringt, heilt auch den an der oder jener Krankheit Leidenden. Nur gibt er zu wenig ein, ich esse, weil ich keinen Appetit habe so viel, daß ein Appetitlicher davon appetitlos wird, und der Gegensatz der kontrairen Wirkungen macht mich Appetitlosen zum Appetitlichen. Nun geh! (Tom geht ab).

Digitized by Google

Lord. Tom!
Tom. (zurückkehrend) Mylord!
Lord. Tom, welchen Tag haben wir heute?
Tom. Mittwoch.
Lord. Hole die Briefe.
Tom. Wohl Mylord. (geht ab.)

Zweite Scene.

(Es pocht an der Thüre, Podestá tritt ein).

Lord. Herein!

Podestá. Guten Morgen, mein Herr! Sie sehen in mir den Chef der Sicherheitswache dieser Provinz, und ich irre wohl nicht, wenn ich Sie als Lord Punsch begrüße.

Lord. Irrthum ist bei meiner Person unmöglich, denn es kann nur einen Lord Punsch geben, der zehn tausend Pfund Revenüen hat, und der bin ich, denn meine Mutter sagte mir, ich wäre ihr einziger Sohn.

Podestá. Sie halten sich bloß zum Vergnügen hier auf?

Lord. Fragen Sie mich als Podestá oder —

Podestá. Ja und nein.

Lord. Das ist ein Widerspruch.

Podestá. Mylord, es thut mir leid, nicht bei anderer Gelegenheit Ihre Bekanntschaft zu machen, denn was mich jetzt herführt, ist leider nicht der Art, daß —

Lord. Was? um Gotteswillen. Sie machen ein Gesicht, wie ein Faß Porter, von dem man eben die letzte Flasche abzapft.

Podestá. Da man weiß, daß Sie bloß zum Vergnügen hier reisen —

Lord. Aber ich reise ja nicht zum Vergnügen.

Digitized by Google

Podestá. Wie? Ihr Paß lautet ja so!

Lord. So? Dann reise ich zum Vergnügen. (Seufzt).

Podestá. Wenn ich nicht voll Achtung für Sie durchdrungen wäre, dann würde diese Aeußerung zusammengehalten mit der höchst unpassenden Jahreszeit, die Sie zur Reise gewählt haben, einigen Verdacht gegen Sie erwecken.

Lord. Verdacht? wie so Verdacht?

Podestá. So aber will ich über diesen Gegenstand nicht weiter sprechen.

Lord. Daran thun sie sehr wohl, ich bin Lord Punsch, und damit ist alles gesagt.

Podestá. Daher will ich Sie mit dem bekannt machen, was mich eigentlich zu Ihnen führt. — Wir sind seit einiger Zeit einer bedeutenden Diebesbande auf der Spur, und alle neueren Nachrichten lauten dahin, daß, da man bei Ihnen einen bedeutenden Vorrath baaren Geldes vermuthet —

Lord. Was? bedeutenden Vorrath? Keine 6 Schilling, auf Ehre.

Podestá. Ruhig, lassen Sie mich ausreden.

Lord. Ruhig, wenn es sich um mein Geld handelt? Herr! Sie sind kein Engländer!

Podestá. Da man also bei Ihnen einen bedeutenden Vorrath baaren Geldes vermuthet, so soll heute Nacht hier ein Hauptstreich ausgeführt werden. —

Lord (fällt ermattet in einen Stuhl). Baares Geld! — Nacht! — Streich! —

Podestá. Seien Sie unbesorgt, Mylord! es wird Ihnen nichts geschehn, ich zeige es Ihnen eben an, um Sie zu beruhigen, und ersuche sie von dem Gegenstande unserer Unterredung gegen Niemand etwas merken zu lassen,

Digitized by Google

zu thun, als wüßten Sie gar nichts, ganz so zu leben, wie Sie es immer pflegen.

Lord. Herr, was verlangen Sie von mir? Ich soll thun, als ob ich nichts wüßte? Setzen Sie Einem das Messer an die Kehle und verlangen, er soll eine Anekdote erzählen. Herr! sterben ist schrecklich, jung sterben undenkbar gräßlich.

Podestá. Aber Sie werden ja nicht sterben. In dem Augenblicke, wo die Bande ins Haus schleicht, nehmen wir selbe gefangen.

Lord. Wie können Sie mir dieses verbürgen, es kann so ein verfluchter Kerl von Bandit Wind bekommen haben, daß Sie ihnen nachsetzen, und mich eine Stunde früher ermorden.

Podestá. Mein Herr!

Lord. (nachspottend) Mein Herr! Ihnen geschieht nichts, auf Sie lauern keine Dolche, keine Messer, keine Stillette, keine Säbel, keine Terzerole, keine Büchsen, keine Flinten, keine Stricke, keine Knebel. —

Podestá. Mylord, ich muß mich entfernen und empfehle Ihnen dringend, sich so unbesorgt als möglich zu stellen. Lachen Sie, tanzen Sie, springen Sie, aber ja keine Miene von Verdacht. (Ab).

Dritte Scene.

Lord (allein).

Lachen Sie, tanzen Sie, springen Sie! Lachen, tanzen und springen will ich, wenn ich aus diesem verfluchten Lande heraus sein werde, wo man nichts als Noth und Drangsal hat. O wäre ich schon zu Hause wieder bei der schönen und grausamen Miß Betty! Miß Betty! warum sind sie so raffinirt grausam, mich nicht eher

Digitized by Google

heirathen zu wollen, als bis ein italienischer Bandit mich gemordet hat? Warum schrien Sie mir, wenn ich Sie küssen wollte, immer lachend ins Gesicht: „Wenn Sie ermordet aus Italien zurückkommen, dann nehme ich Sie freudig in mein Schloß auf!“ O Miß Betty! Miß Betty! O!

Vierte Scene.

(Tom tritt auf.)

Lord. Briefe?

Tom. Ja. (Er gibt ihm einige Briefe).

Lord. (Durchsieht die Aufschriften und erbricht einen mit Hast). Von Miß Betty! Ach die süße Claretflasche. (Er liest ihn, dann läßt er den Brief fallen und schreit:) Tom! halte mich.

Tom. Mylord!

Lord. Tom! bist Du verliebt?

Tom. Mit Eurer Lordschaft Erlaubniß in Miß Porter und Miß Claret! zwei ganz ehrenwehrte Misses.

Lord. Mitglied zweier Mäßigkeitsvereine, das verzeihe ich Dir; aber wer mir von heute an das Wort Weib oder Mädchen, oder Frauenzimmer, oder Magd, oder Gattin, oder Gemahlin, überhaupt Alles, was das weibliche Geschlecht ist oder werden kann, ausspricht, den jage ich aus meinen Diensten, kein Weib darf mir auf hundert Schritte nahe kommen, fünfzig Schritt rings um mein Schloß lasse ich Tafeln aufhängen, daß in dieses Bereich sich kein Weib wagen darf, und der nächste Kater, den ich kaufe, der soll Miß Betty heißen.

Tom. Mylord, das viele Sprechen wirkt zerstörend auf die Lunge!

Lord. Gut, Tom, aber ich will in Wuth kommen, halte mich.

Digitized by Google

Tom. Das in Wuth kommen ſchickt ſich nicht und ſchadet den Nerven!

Lord. Dieſer Brief wird mir das Herz abfreſſen.

Tom. Abfreſſen iſt gemein, man ſagt: das Herz abſpeiſen.

Lord. Tom, ich ermorde Dich.

Tom. Dann hängen Eure Lordſchaft.

Lord. Lies den Brief, Tom.

Tom. (Setzt ſich die Brille auf und lieſt den Brief). Mein edler und geliebter Lord! (Zum Lord). Mylord, da ſehe ich auch noch keinen Grund zum Raſen.

Lord. Weiter, weiter!

Tom (leſend). So kann ich Euch nennen, denn Ihr habt mit bewunderungswürdiger Treue Euch meinem Befehle gefügt, und ſeid nach Italien gegangen um Euch dort erſtechen zu laſſen. (Zum Lord) Wie? was? Mylord war ſo ein — (hält inne).

Lord. Sage es nur gerade heraus, Narr!

Tom. Wenn es Mylord ſagen, ſo iſt es ſicher wahr. Alſo darum kriechen wir hier herum, ſtatt die Staggione, wie ſie es hier nennen, in Rom zuzubringen? (Er lieſt weiter). Seit Ihr weg ſeid, liebe ich Euch unausſprechlich, und ich würde Euch unfehlbar meine Hand geben, wenn nicht Sir Charles Newton, der ſeit geſtern mein Gatte iſt, — Mylord!

Lord. Lies weiter.

Tom. — der Meinung wäre, daß ich für ihn beſſer paſſe, als für einen fünfzigjährigen Mann, der manchmal am Podagra leidet. Aber ich wiederhole es, ich liebe Euch unausſprechlich, ſeit Ihr von mir weg ſeid, behaltet in geneigtem Andenken Betty Newton. (Er legt den Brief zuſammen, und nimmt die Brille ab). Mylord, ich gratulire, Sie ſind ein Weib los geworden.

Lord. Tom, warum hat Gott die Weiber erſchaffen?

Digitized by Google

Tom. Mylord, das Denken ist meine schwache Seite.

Lord. Tom, ich will von keinem Weibe mehr wissen, halte Du bei mir aus, wir wollen fort von hier, geh, mein guter Tom, geh! — Aber halt Tom, jetzt erinnere ich mich, ich darf kein Aufsehen erregen, und wenn ich abreise, könnten sie mich am Ende noch auf dem Wege überfallen.

Tom. Mylord, was reden sie von überfallen?

Lord (ängstlich und weinerlich). Tom, mein guter Tom, das Unglück kommt nicht allein. Ach säße ich doch in Alt-England und könnte meinen Affen wieder in den Schweif kneipen, statt daß ich hier wie ein toller junger Mensch mich von einem naseweisen Mädchen foppen ließ! Und das, mein guter Tom! ist noch nicht Alles, ich kann, ich darf jetzt nicht einmal abreisen, ich darf kein Aufsehen erregen, darf mich nicht ängstlich zeigen, muß mit mir machen lassen, was diese Spitzbuben von Banditen —

Tom (aufschreiend) Banditen!

Lord. Ja Tom, armer Ton, Banditen lauern uns auf, und wollen unser kostbares Leben und unsere noch kostbaren Guinees uns rauben, wir sind von Netzen umstellt, und ich bin nicht sicher, ob mich nicht in diesem Augenblicke eine Kugel trifft. Tom! was war ich für ein Narr, daß ich Altengland verließ.

Tom. Mein Verstand, Mylord, ist eine wohlgebaute Dampfmaschine, aber hier springt der Kessel. —

Lord. Mein guter Tom, wir müssen uns in unser Schicksal ergeben. Der Podestá hat, als das einzige Mittel gut durchzukommen, erklärt, ich müsse mich stellen, als ob ich von nichts wisse, müßte ganz unbesorgt und ruhig sein.

Tom. Unter solchen Umständen ruhig sein!

Lord. Tom, wir müssen es machen, wie in der Oper, wenn denen das Messer an dem Halse sitzt, so singen sie erst recht.

Digitized by Google

Tom. Mylord, ich glaube, Vorsorge könnte nicht schaden.

Lord. Wozu Vorsorge, wenn der Podestá sagt, ich soll unbesorgt sein?

Tom. Wenigstens will ich mich umsehen, ob im Hause nirgends verdächtige Bewegungen und verborgene Waffen sind.

Lord. Aber Tom, nur kein Aufsehen gemacht. Schaffe Schreibgeräth in mein Kabinet, ich will Dir Briefe diktiren, vorzüglich an Miß Betty, die naseweise Person ist nicht werth, daß ich ihretwegen einige Schreibfehler mache. (Beide ab).

Fünfte Scene.

Anietta (kommt herein und sieht sich lauschend um). Ach, wenn doch die verwünschten Engländer nicht gestern gekommen wären, oder wenn die Mutter ihnen doch wenigstens eine andere Stube angewiesen hätte, aber hier, gerade hier, wo ich immer meinen Cecco erwarte, und der wird heute wieder kommen und die ganze Sache ist verrathen. Wenn ich nur ein Mittel wüßte, ihm ein Zeichen zu geben? Soll ich mich dem Bär von Bedienten anvertrauen? In einigen Tagen reist er vielleicht wieder weg, und ich sehe ihn niemals wieder. Dann brauchte Niemand etwas von der Sache zu wissen. Aber wenn er nur nicht so häßlich wäre, ich kann mich kaum entschließen, mit ihm zu reden. Und doch werde ich es thun müssen, denn eine Liebe ohne Vertrauten kann nicht gut gerathen. (Man hört den Lord schreien: Tom, was ist Dir?) Ach Gott, da kommen die Engländer schon wieder.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Lord führt Tom heraus, Anietta.

Tom. (sich krümmend) Mylord sehen Sie in mir das unglücklichste Opfer der Nächstenliebe, ach Mylord, daß ich so jung schon von der Welt gehen muß, was wird meine verstorbene Mutter dazu sagen?

Lord. Tom schweige und sei ruhig und sage, was Dir geschehen ist.

Tom. Ach! O! Mylord ich bin vergiftet!

Lord. Satan rede vernünftig, wenn Du kannst.

Anietta. Herr Gott! was ist dem Menschen?

Tom. Mylord wissen, ich bin Mitglied zweier Mäßigkeitsvereine. Mein Wahlspruch lautet: Nur keine geistigen Getränke. Erspähe ich ja zufällig dergleichen Tinkturen, so trinke ich sie selber, um meinen lieben Nächsten vor dergleichen Unheil zu bewahren. Eben wollte ich in der Stille untersuchen — ach das reißt, o! Mylord haben Sie Geduld mit mir — ob sich nichts Verdächtiges in den Zimmern vorfindet, keine verborgenen Waffen, keine Höllenmaschine, und wie ich einen Schrank öffne, steht eine gefüllte Flasche dort, Mylord! ich trank, und in dem Augenblicke begann das Gift zu wirken.

Lord. Diebe! Spitzbuben! jetzt sehe ich ein, man wollte mich heimlich damit vergiften, Mord! Diebe! Feuer!

Anietta. Aber Mylord, ich begreife nicht —

Lord. Ha, bist Du da, du Schlangenbrut, du spielst auch unter einer Decke mit den Spitzbuben, die mich ermorden wollen.

Anietta. Pfui Mylord, unter einer Decke!

Tom. O! ach! wie das zwickt!

Lord. Lauf, Satan, und schaffe Hilfe.

Digitized by Google

Tom. Lauf oder ich freſſe Dich, Du biſt ein Weib, und Gift vertreibt Gift.

Anietta. Ach Gott, ich bin froh, daß ich fortkomme. (Ab).

Siebente Scene.

Lord. Tom, was machſt Du?

Tom. Mylord, ich werde bald nichts mehr machen als ein Häuflein Aſche.

Lord. Sprich mir nicht vom Sterben.

Tom. Was nützt es auch, wenn ich auch ſchweige; Laſſen Sie mich die paar Augenblicke, die ich noch zu leben habe — Mylord, ich gehe auf mein Zimmer, verzeihen Sie, Mylord, bald ſehen wir uns dort wieder.

Lord. Satan, ich habe nie eine Anweiſung auf kurze Sicht acceptirt.

Tom. Acceptirt oder nicht acceptirt, dem Präſentanten muß Zahlung geleiſtet werden.

Lord. Tom, wird Dir etwas beſſer?

Tom. Mylord, beſſer iſt ein höherer Grad von gut, und es kann nicht eher beſſer ſein, als bis es gut iſt. Mylord, ich will großmüthig ſein, da ich nicht mehr leben kann, will ich für Eure Herrlichkeit ſterben. Nehmen Sie ſich in Acht, Mylord, ich glaube nun ſelbſt, daß der Podeſtá Recht hatte. Werde ich nicht ſchon ganz blau im Geſicht? Ach das Gift, das Gift, es zieht mich zuſammen.

Lord. Tom, ach theuerer Tom, verlaß mich nicht in dieſer Noth, ſterbe Morgen, wenn Du willſt, nur heute laß mich nicht allein.

Digitized by Google

Achte Scene.

Anietta und die Vorigen.

Anietta. Mylord, darf man fragen, was Tom getrunken hat?

Lord. Frag' ihn selbst.

Anietta. Tom!

Tom. Fünfzig Schritte mir vom Leibe Du zweibeiniges ungefiedertes Wesen, das man Weib nennt, Du Glied jener Gefangenen-Kette, die zu unserer Qual da ist, Du —

Anietta. Aber Tom.

Tom. Was „aber Tom," wie „aber Tom," wo „aber Tom." Du Giftmischerin, Du Tarantel unter einer Haube, Du bist ebenfalls ein Exemplar jenes schlechten Buches, das Gott manchmal in Prachtauflagen auf die Welt schickt, um die Menschen zu berücken, ich will nichts von Dir wissen. Apage Satanas!

Anietta. Aber Tom, Ihr seid nicht vergiftet. —

Tom. Ich nicht vergiftet? Krümm' ich mich nicht wie ein Wurm? Ich nicht vergiftet? Bin ich nicht schon ganz blau, und meinem edlen Lord hat es gegolten, und ich habe aus lauter Treue für ihn den Tod genommen.

Lord. Guter Tom, Du verdienst ein Hund zu sein, so treu bist Du!

Anietta. Aber Tom, habt Ihr von der kleinen Flasche im braunen Schrank getrunken?

Tom. Ja, Du zweibeinige Katze ohne Schnauzbart!

Anietta. Und da glaubt Ihr Euch vergiftet? Ha, ha, ha!

Tom. Lachst Du noch, Giftmischerin?

Anietta. Es war ja kein Gift in der Flasche. —

Tom. O lügenhafter Geist!

Digitized by Google

Anietta. Es war eine Flasche mit Brechweinstein für unsere Pferde. —

Tom. Jetzt habe ich Dich gefangen, für Eure Pferde war es, und ich, der ich die Hälfte getrunken habe, lebe noch? Hast Du vergessen, daß man zu nichts mehr Verstand und Gedächtniß braucht, als um mit Erfolg zu lügen?

Lord. Ruhig, Tom! Du hast eine etwas starke Natur.

Tom. Wenn Du mich überzeugen willst, daß es kein Gift war, daß Du nicht mit verruchter mörderischer Hand, wie ein Schatten der Nacht, unserem kostbaren Leben nachgeschlichen bist, so gibt es nur ein Mittel, trink die andere Hälfte der Flasche.

Anietta. Um Gotteswillen, nein, ich müßte sterben.

Tom. Hab' ich Dich jetzt durch die Schärfe meines Verstandes gefangen, Mörderin mit den Taubenaugen, wir sollten also nur sterben, Mylord und ich und unsere Guineés, und was wir bei uns haben? Stürze Dich zu meinen Füßen und bitte um Gnade, oder ich gehe mir einen Platz miethen, wo Du aufgehängt wirst.

Anietta. Um Gotteswillen, er ist wahnsinnig.

Tom. Ha, wahnsinnig! Dir wäre es wohl recht, wenn wir wahnsinnig wären, daß Ihr Euer verruchtes Werk mit desto größerer Sicherheit ausführen könntet! O wie freue ich mich, Dich hängen zu sehen; zwanzig Guineen gebe ich für den besten Platz.

Lord. Tom, das ist zu wenig, ich biete dreißig.

Anietta. Gerechter Himmel, wie komme ich fort von hier?

Lord. Was sprichst Du da, gegen das Fenster gewendet, aus? Hast Du vielleicht ein Zeichen gegeben? gestehe!

Digitized by Google

Anietta. Mein Gott! Mylord, wem sollte ich ein Zeichen gegeben haben?

Lord (sich besinnend). Du hast Recht, ich meinte nur so, ja, ja, Du bist ein liebes Kind — ein sehr gutes Mädchen — höre nicht, was der Schlingel spricht, er ist immer besoffen, ja besoffen.

Tom. Mich trifft der Schlag! Besoffen! Ich, Mitglied zweier Mäßigkeitsvereine! Der Lord wird etwas zu weise, was dann gewöhnlich in Narrheit ausartet. (Er zieht ihn leise am Rock) Mylord! Mylord! die Banditen!

Lord (springt unter den Tisch). Halt sie auf, Tom!

(Anietta entspringt).

Tom. Aber Mylord, was war Ihnen denn, daß Sie gegen das Frau —

Lord. Ich gebe Dir eine Ohrfeige.

Tom. Gegen das Wesen, wollt' ich sagen, auf einmal ganz anders wurden?

Lord. Vergißt Du denn, daß man den Leuten nicht sagen darf, daß man sich fürchtet? daß wir kein Aufsehen machen sollen? Steckt das Mädchen — gib mir eine Ohrfeige, Tom! ich habe das Wort ausgesprochen — so — wirklich mit bei dem Complotte, und merkt, daß wir alles wissen, so sind wir ja, wie der Podestá sagte, gar nicht sicher, darum darf man sich nichts wissen lassen, und keine Angst haben, wie ich!

Tom. Aber Mylord, ist es denn nicht am Tage, daß man mich vergiften wollte?

Lord. Tom, das ist noch zu beweisen. Du hörtest ja selbst, wie sie sagte, es wäre eine Medizin für die Pferde.

Tom. Aber warum wollte sie nicht trinken?

Lord. Tom, daß begreife ich selbst nicht, war es Claret, warum trank sie nicht? war es kein vergifteter Claret, warum trank sie auch nicht? Tom, ich bin wieder irre, jetzt glaube ich selbst an eine Spitzbüberei. Aber

Digitized by Google

bis jetzt lebst Du noch, und Du solltest ja schon längst todt sein.

Tom. Mylord, ich glaube selbst, ich habe die Krisis überstanden. Zeigen Sie doch die Reiseflasche dort ein wenig her, Mylord! (Der Lord gibt sie ihm, er trinkt sie auf einen Zug aus. Nach einem schweren Seufzer) O Homeopathie!

Lord. Ist dir nun gut?

Tom. Mylord, jetzt ist mir besser. Als mich Mylord früher fragten, ob mir schon besser sei, schwebte ich noch in Todes- oder vielmehr Lebensgefahr; und da war mir also nicht einmal noch gut, jetzt ist mir aber besser.

Lord. Tom, ich habe Hunger, sieh, ob das Frühstück fertig ist.

Tom. Ja Mylord, das werde ich sogleich thun und auch Acht geben, daß nichts hineingeworfen wird, was so auf eine gute Art — Mylord! ich will nichts weiter sagen. (Ab).

Neunte Scene.

Lord (allein).

Tom ist ein guter Bursche, ein gescheuter Bursche, aber wenn er nur nicht die schlechte Gewohnheit hätte, immer Witze zu reißen. — Der Witz ist überhaupt jetzt im Preise gefallen, seit viele Geistesdetailhändler ihn im Verzeichnisse ihrer Waaren aufgenommen haben, und das Publikum mit schlechten Surrogaten, obwohl der ächte Witz gar kein Surrogat zuläßt, überschwemmen.

Zehnte Scene.

(Tom kömmt athemlos hereingestürzt).

Tom. Mylord, ich bin halb todt vor Schrecken.

Lord. Halbtodt? auf welcher Seite, auf der rechten oder auf der Linken?

Digitized by Google

Tom. Mylord, ich habe Ihnen das Leben gerettet.

Lord. Wie so, Tom?

Tom. Wie ich hinunterging, das Frühstück zu holen, sah ich Anietta, dieselbe, die früher schon hier war, schon damit kommen, und bemerke, daß sie sich immerwährend nach allen Seiten umsieht. Ich stelle mich hinter eine Säule, wo sie mich nicht sehen kann, und Mylord! ich meine vor Entsetzen in die Erde sinken zu müssen, wie sie ein Papier hervorzieht, und ein kleines Pulver in den Wein schüttet. Mylord, jetzt ist die größte Vorsicht nöthig, sie wird sogleich hier sein, und Sie müssen sich besinnen, was Sie gegen sie unternehmen wollen.

Lord. Tom, meine Pistolen!

Tom. Welche? Die Sattelpistolen oder die Terzerole?

Lord. Gleichviel welche, lade sie mit Kugeln, das versteht sich von selbst! Ach, ich unglücklicher Mann! und dabei soll man ruhig bleiben; o, Herr Podestá! Sie hat man wahrscheinlich noch nicht ermorden wollen, sonst würden Sie nicht sagen „ruhig geblieben." (Tom ab).

Eilfte Scene.

(Anietta bringt mehrere Teller mit kalten und warmen Speisen und zwei Flaschen Wein; der Lord fährt bei ihrem Eintritt zurück, und stellt sich hinter den Tisch).

Anietta (für sich). Verzeih' mir meine Sünde, es ist das einzige Mittel, ach! wenn es nur gut wirket.

Lord. Was murmelst Du da, Du verböserte Auflage der Marquise von Brinvilliers?

Anietta (erschrocken). Ich habe ja nichts gesprochen, Mylord.

Digitized by Google

Lord. So! läugnen willst Du es noch? Habe ich nicht selbst gehört, wie Du sagtest „wenn es nur gut wirkt“ Du? —

Anietta. Mylord, Mylord, ich gestehe es ein, ich habe —

Lord. So? gestehst Du es ein? Halt, das muß in Gegenwart des Gerichtes geschehen. —

Anietta. Haben Sie Mitleid mit mir, Mylord!

Lord. Was? Mitleid? Mit Euch, ihr Kannibalen, ihr Menschenfesser! Nichts von Mitleid, hängen mußt Du!

Anietta. Mylord haben mich falsch verstanden, ich sagte wohl „wenn es nur gut wirkt“ aber ich meinte darunter, daß es Ihnen schädlich sein könnte, wenn Sie jetzt, nachdem Sie sich geärgert, schon essen.

Lord. Meinst Du es wirklich so gut mit mir? (Tom tritt ein mit zwei Pistolen) Siehst Du Tom, ich habe mich geirrt, und Du hast falsch gesehen.

Tom (bei Seite zum Lord). Mylord, wenn ich falsch gesehen habe, so soll man, wie Shakespeare sagt, meine Augen in eine Windbüchse laden und Sperlinge damit schießen.

Lord. Aber Tom, sie hat ein so gutes Gesicht, ich glaub' es nicht, obgleich ich vor Aengsten schwitze wie ein gehetzter Hirsch.

Tom. Mylord, ein Gesicht ist das Gepräge einer Münze, viele sehen freilich nur auf das Gepräge, der Kluge aber auf das Material.

Lord. Es wäre schrecklich, wenn ich sterben sollte so in der Blüthe meiner Jahre.

Tom. Naseweise Person, diese Schüssel stellt man hierher, aber halt — was ist das?

Anietta. Was denn, Master Tom?

Digitized by Google

Tom (sie fixirend). Dieser Wein scheint mir nicht helle; er ist so wolkig.

Anietta. Ich will andern Wein bringen. (Sie nimmt Flasche und Glas und will gehen).

Tom. Halt, laß es mir hier, Mylord wird es nicht übel nehmen, wenn ich diese Flasche mit Dir auf seine Gesundheit trinke.

Lord. Ja Tom, thu' das, aber gleich hier.

Tom. Nun komm, Du kleiner Seehund! und stoße an.

Anietta. Tom, bester Tom, lieber Tom, ich sagte Ihnen ja schon, ich trinke keinen Wein.

Tom. Das ist eine Ausrede. Du mußt trinken, und zwar auf Mylord's Gesundheit. Lord Punsch hoch! hoch! Was ist das? Läßt mich das Ding mein Glas in die Höh' heben und — nein Mylord, jetzt reißt mir der **10,000** Meilen lange Faden meiner Geduld; die sollte unschuldig sein? sieht so die Unschuld aus? (Er packt eine Pistole und setzt sie ihr auf die Brust) Mylord jetzt gilt es. (Der Lord packt auch eine Pistole und setzt sie ihr auf den Rücken). Mylord, was ist das?

Lord. Tom, ich bin sicherer, wenn Niemand hinter mir ist und habe hier noch den Vortheil, dem Feinde im Rücken zu sein. — Jetzt bekenne, Ungeheuer! warum wolltest Du uns schon zweimal vergiften, wer hat Dich dazu gedungen? Bekenne oder Du wirst durch und durch geschossen.

Anietta. Ach Gott! Hilfe, sie ermorden mich!

Tom. Schweige, oder — Mylord, ich dachte, es wäre am besten, wenn ich sie gleich aufhinge, es ist einmal bewiesen, daß sie uns vergiften wollte, ich will sie aufhängen, daß es ihr gar nicht weh thun soll; ich habe es schon mehreremal an mir selbst versucht.

Lord (leise zu Tom). Höre! ich dächte, wir ließen sie laufen.

Digitized by Google

Tom. Mylord! die leben lassen, das wäre Luxus.

Lord. Aber wenn sie unschuldig ist?

Tom (die Hände ringend). Diese nicht schuldig! Mylord, seit wann liegt Ihnen so viel an nicht schuldig?

Lord. Tom!

Tom. Gut Mylord, thuen Sie, was Sie wollen, halten Sie meinethalben alle Mädchen für unschuldig; ich, der Tom, gebe Ihnen mein Wort dafür, Sie werden sich betrogen finden.

Lord (zu Anietta). Liebes Kind!

Tom. Liebes Kind nennt er sie, und ich hüte mich, das Wort Weib vor ihm auszusprechen.

Lord. Du wirst wohl erschrocken sein.

Tom. Und auf hundert Schritte soll ihm kein Weib nahe kommen!

Lord. Verzeihe mir!

Tom. Nun bittet er gar um Verzeihung! Wie kann ein Mann, der 10,000 Pfund Revenüen hat, um Verzeihung bitten?

Lord. Es war nur ein Scherz —

Tom. Was ist Ernst, wenn ein bewiesener Mordversuch Scherz ist?

Lord. Du wirst erschrocken sein —

Tom. Zuletzt gesteht er noch, daß er sie vergiften wollte.

Anietta. Mylord, ich begreife von dem Allen nichts.

Lord. Ja, Du bist ein gutes Kind, es war nur ein Scherz, den mein Lümmel da zu weit trieb.

Tom. Ermordet, vergiftet, und dann noch ein Lümmel!

Lord. Geh' jetzt, gutes Kind, und schweige von dem Scherze.

Anietta. Ach Gott, wie froh bin ich! (Ab).

Digitized by Google

Tom. Mylord, wenn ich Sie jetzt begreife, so sollen aus mir vierzig Doctores werden.

Lord. Ich glaube es Dir, daß Du mich nicht begreifen kannst, aber was hätten wir gewonnen, wenn wir sie aufgehangen hätten? So aber haben wir gethan, als wüßten wir nichts von dem Abgrunde, worauf wir wandeln.

Tom. Weiß Gott, ich säße lieber auf einer Tonne, als daß ich auf diesem Abgrunde wandelte.

Lord. Schweige Tom, wir wollen uns lieber mit Muth und andern Sachen rüsten und die Gefahr erwarten.

Tom. Mylord! stehenden Fußes erwarte ich sie nicht, denn ich lege mich unter das Bett.

Lord. Und ich in das Bett.

Tom. Und Mylord glauben mir also doch, daß dieser Wein vergiftet ist?

Lord. Ich glaube Alles, denn das ist das Bequemste. (Ab).

Tom. Ich nehme die Flasche mit und zeige sie dem Gerichte. (Ab).

Zwölfte Scene.

(Die Bühne verfinstert sich allmählig. Anietta tritt mit Lichtern ein).

Anietta. Ach wenn diese Nacht nur schon vorbei wäre! Ich konnte Cecco kein Zeichen geben; und mich den tollen Engländern anvertrauen — Cecco kommt sicher hieher, und dort schläft der Lord — Mein Gott! wenn ich nur nicht so verliebt wäre! die Angst, die ich ausstehe. Wenn die Engländer doch nur getrunken hätten, der Schlaftrunk hätte mich wenigstens etwas sicher gestellt; aber da meinte er, ich will ihn vergiften, und dann, wie er wieder so gut wurde — Ach wenn nur die Nacht vorbei wäre! (Ab).

Digitized by Google

Dreizehnte Scene.

Lord und Tom.

Lord. Tom, mir schlägt das Herz, als sollte ich einer Dame einen Kuß geben.

Tom (jammernd). Mylord, können Sie denn die Weiber noch nicht vergessen?

Lord. Weißt Du denn nicht, daß es gewöhnlich ist, das Gute schnell, das Böse niemals zu vergessen? Hast Du Alles mitgebracht?

Tom. Ja, Mylord, hier ist ein Ofenblech, auf den Rücken zu legen, daß kein Dolch von hinten durchdringe, dann sind da sechs Bücher Fließpapier, diese werden naß auf die Brust gelegt, da geht keine Kugel durch, hier ist eine starkwattirte Pelzmütze, diese wird über den Kopf gezogen, über dieses können Sie noch einen oder zwei Pelze anziehen, das wird dann kugelfest machen.

Lord. Tom, mich trifft der Schlag, wenn mich ein Bandit ansehen wird.

Tom Mylord, wissen Sie, was Shakespeare in Makbeth sagt: „Seid Ihr ein Mann, Sir?"

Lord. Ach Gott ja, sonst würde ich ja nicht Lord, sondern Lady heißen.

Tom. Muth gefaßt, Mylord! Unerschrockenheit ist auch eine Tugend, lassen Sie jetzt die Bescheidenheit weg, Ihre Tugenden zu verbergen.

Lord. Ach Tom, ich wäre ja so gerne jetzt unbescheiden.

Tom. Mylord, jetzt will ich Sie anziehen.

Lord. Mein guter Tom, das Blech drückt mich.

Tom. Gut Mylord, so nehmen wir es weg, aber dafür ist der Rücken frei.

Lord. Nein, nein, laß es nur dort, es drückt mich nicht, ach ich armer Mann! Hu! das Papier ist naß und kalt; Tom, ich erkälte mich davon.

Digitized by Google

Tom. Mylord! was ist Ihnen lieber, sich erkälten oder sich todtschießen lassen? Weggenommen ist es bald.

Lord. Satan, wo hast Du Deine Bemerkungen her?

Tom. Erinnern Sie sich nur an die Vergänglichkeit des Schmerzes, an die lange Dauer der Freude, denken Sie daran, daß, wenn sie das Papier wegnehmen, Sie wahrscheinlich todt geschossen werden, ohne Hoffnung je eine Flasche Porter mehr zu umarmen.

Lord. Halt ein! Du bringst mich zum Weinen.

Tom. Denken Sie daran, Mylord, daß diese wenigen Unbequemlichkeiten die einzigen Mittel sind, Sie zu retten, denken Sie an die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens, dem Sie doch noch nicht entsagen wollen.

Lord. Nein! Nein!

Tom. Denken Sie an meinen Schmerz, wenn ich Sie diese Nacht verlieren sollte. Mylord, mir wird schwer um das Herz.

Lord. Sieh einmal durch das Fenster, ob sich nirgends Wachen zeigen.

Tom (trostlos). Nirgends, nirgends!

Lord. Schnalle mir den Degen um, und gib mir meine Pistolen.

Tom. Geben Sie nur Acht Mylord, daß Sie sich nichts thuen, wenn Sie den Degen herausziehen.

Lord. Ich habe noch Niemanden damit beschädigt. Tom, nun wollen wir Abschied nehmen von diesem Leben, wir sehen uns nicht mehr wieder, Du hast immer treu bei mir ausgehalten, der Himmel kann Dir Deinen Lohn nicht vorenthalten.

Tom. Mylord, Sie sind sehr gut, aber ich wünschte, daß Sie der Himmel wären.

Lord (umarmt ihn). Leb wohl, in einem bessern Jenseits sehen wir uns wieder.

Tom. Ach jenseits des Kanals, das wäre das beste Jenseits.

Digitized by Google

Lord. Wenn Gefahr droht, Tom, schütze mich durch Deine Treue.

Tom. Mylord, bis auf den letzten Blutstropfen.

Lord. Tom, das vergesse ich Dir nie! Bleibe bei mir, ich lege mich jetzt ins Bett.

Tom. Mylord, ich bleibe so nahe bei Ihnen als möglich.

(Lord legt sich in's Bett. Tom kriecht unter das Bett. Die Vorhänge werden zugezogen.)

Vierzehnte Scene.

Anietta (kommt, sie sieht sich ängstlich um).

Ach Gott, welche Angst plagt mich! Es ist das erste Mal, daß ich wünsche, Cecco möge nicht kommen. Gott! wenn er käme und der Engländer träfe uns hier? Dieser tolle Engländer, ich begreife nicht, wie man die Leute frei herumgehen läßt, wie oft wollte er mich heute schon ermorden, und bildet sich selbst ein, man will ihn vergiften. Ich wette, wenn die Leute keine Engländer wären, man würde sie ins Narrenhaus sperren.

Fünfzehnte Scene.

(Ein Fenster öffnet sich, Cecco steigt herein).

Cecco. Anietta!

Anietta. Ach Cecco. (Sie winkt ihm fortzugehen.)

Cecco. Was ist Dir, liebe Anietta?

Anietta. Ach — ich bitte Dich — geh — laß mich.

Cecco. Warum? Du bist unruhig?

Anietta. Die Engländer.

Cecco. Was ist mit einem Engländer? Per Dio! er soll es mir büßen.

Anietta. Um Gottes Willen, sey ruhig!

Digitized by Google

Cecco. Ruhig soll ich sein? Wo ist er?

Lord (hinter dem Bettvorhange). Ach!

Anietta. Fort um Gotteswillen!

Cecco. Nicht von der Stelle, bis ich gesehen, wem Du mich aufopferst. —

Lord. O! weh!

Anietta. Cecco, ich bitte Dich, gehe.

Cecco. Sehen muß ich ihn zuerst.

Lord. Gnade!

Cecco. Die Stimme kommt aus dem Bette, ha, falsche Ungetreue! (Er läuft gegen das Bett und zieht den Lord heraus. Der Lord fällt auf der Bühne auf die Knie und streckt ihnen den Degen und die Pistolen entgegen).

Lord. Gnade! Mister Bandit!

Cecco. Dem opferst Du mich auf?

Lord. Gnade! Tom hilf mir bitten.

Cecco. Also Zwei sind hier?

Anietta. Mylord, was soll diese Verkleidung?

Cecco. Schlange, wo ist der andere Verräther?

Lord (unter das Bett deutend). Da unten. Tom hilf mir!

Tom (schreit). Nichts da! hier liegt ein vergifteter Leichnam.

Anietta (zu Cecco leise). Er ist wahnsinnig, und bewohnt seit gestern dieses Zimmer.

Cecco. So? Das soll ich glauben?

Anietta. Sieh ihn nur an.

Lord (für sich). Also ist die Schlange doch dabei? Ha! Wie sie sich unterreden, ob sie mir den Hals abschneiden oder mich erstechen sollen.

Anietta. Sieh ihn nur an, ist es möglich?

Lord (wie oben). Ich scheine ihnen zu dick zum Erstechen, den Hals werden sie mir abschneiden.

Cecco. Ungetreue!

Anietta (zieht weinend ihr Sacktuch). Wart' Cecco, das vergeff' ich Dir nie!

Lord (fährt zusammen). Also erdrosseln? Weh! Tom!

Tom. Ergebung! Mylord!

Lord. Hilfe!

Tom. Ich bin todt, Mylord.

Lord. Und die Wache, die wird kommen, um höchstens meinen Leichnam zu verhaften.

(Es geschehen Schläge an die Thüre.)

Anietta. Um Gottes willen, Cecco flieh! (Er küßt sie und springt durch das Fenster. Der Lord bleibt vor Anietta auf den Knien bittend liegen, die Thür springt auf, der Podestá und Wache mit Fackeln treten auf.)

Sechszehnte Scene.

Podestá mit Wachen, Vorige.

Podestá. Was ist das, Mylord? Ich bedaure, Sie gestört zu haben; ich sehe, Sie haben Ihre Zeit hier wohl benützt. Zu Ihrer fernern Beruhigung zeige ich Ihnen an, daß die ganze Bande schon gefangen ist, und Sie nichts mehr zu fürchten haben.

Tom (kommt hinter dem Bette hervor.) Halt, das ist nicht wahr, hier steht eine Person, die mehr ist als eine ganze Diebesbande.

Anietta. Wie?

Tom. Ja, Sie! Vergiften wollte sie uns zweimal.

Podestá. Anietta, was muß ich hören?

Anietta. Ach es ist ja nicht wahr!

Lord. Ja, sie ist im Einverständniß mit der Bande, denn eben sprang Einer durch das Fenster fort.

Podestá. Aber warum hielten Sie ihn nicht Mylord?

Lord. Mein Gott, ich war froh, daß er mich nicht hielt.

Digitized by Google

Podestá. Mylord, ich sehe aus Ihrem ganzen Costume, daß Sie in einem Wahne befangen sind, als strebe man Ihnen nach dem Leben, sie hatten nichts zu befürchten und haben es auch jetzt nicht, Anietta ist unschuldig, dieses verbürg' ich Ihnen. Uibrigens wünsche ich Ihnen gute Reise, denn ich glaube, Sie haben von Italien genug gesehen, um zu Hause davon erzählen zu können. Leben Sie wohl. (Alle ab, außer Lord und Tom.)

Lord. Tom, ich hätte Lust, Dich zu prügeln, weil Du mich jetzt so im Stiche ließest.

Tom. Mylord, ich halte mich nach den alten Regeln: „Wie der Herr, so der Knecht"; man muß seinem Herrn nie zu nahe treten.

Lord. Schon gut, Tom.

Tom. Mylord.

Lord. Packe ein. Wir wollen fort. (Gegen das Publikum.) Ich glaube die Leute im Hause hier werden froh sein, wenn sie uns los sind.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB

+Z1

Digitized by Google

Digitized by Google